



Wolfgang Pfeffer

Cannstatter Büttel - Samstag, 14.04.2012

Als mich Herr Pfarrer Link fragte, ob ich eine Geschichte in der Stadtkirche vortragen könne, sagte ich spontan zu. Mir war zuerst nicht klar, auf was ich mich da einlasse. Ich wusste nicht, ob ich irgendeine Geschichte vorlesen oder lieber eine eigene wiedergeben soll. Es war nicht einfach und bereitete mir tagelanges Kopfzerbrechen. Irgendwann fiel mir mein Konfirmationspruch ein, den ich seit meiner goldenen Konfirmation in der Geldbörse trage. Dabei stellte ich fest, wie er mich immer unbewusst in meinem Leben begleitet hat.

Freuet euch in dem Herrn allewege! Und abermals sage ich: Freuet euch! (Philipper 4.4)

Da war mir klar, dass es nur meine eigene Kurzgeschichte sein konnte.

Am 27. April 1945 wurde ich als 5. Kind einer Arbeiterfamilie durch eine Hausgeburt in Bad Cannstatt geboren. Wie mir meine Eltern später erzählten, waren die darauffolgenden Jahre die schwersten, die von uns durchgemacht wurden. Das Geld hatte keinen Wert, der Hunger war groß und ohne Beziehungen war soviel wie nichts zu bekommen. Mein Vater fuhr zum Beispiel mehrmals mit dem Fahrrad von Bad Cannstatt nach Burgberg bei Heidenheim, nur um einen Sack Kartoffeln bei einem Freund zu bekommen. Zudem hatte er einen schweren und gefährlichen Beruf, der ihm alles abverlangte.

Die Erziehung war entsprechend. Ordnung, Folgsamkeit sowie Pünktlichkeit und Achtung vor den Eltern und älteren Menschen war selbstverständlich. Bei Nichtbeachtung wurde dies mit dem „Batscher“ (Tepichklopfer) in Erinnerung gebracht.

Freitags am Zahntag gab es abends Rote Wurst mit Kartoffelsalat und Brot. Die Kinder bekamen eine halbe und die Eltern eine ganze Wurst. Ich hatte das Glück, dass ich als Kleinster neben meinem Vater sitzen durfte und so ab und zu ein weiteres Stückchen für mich abfiel.

Ein besonderer Feiertag war, wenn es hinterher auch noch ein Stückchen Schokolade gab.

Vor jeder Mahlzeit und vor dem zu Bett gehen wurde gebetet.

Zum Essen: „Lieber Herrgott, sei unser Gast und segne alles was du uns bescheret hast. Amen.“

Bettgebet: „Lieber Herrgott mach mich fromm, dass ich in den Himmel komm. Amen.“

Vater sagte noch dazu: „Schlof monder gsond ond kugelrond, bis morga früa s'Kaffeele kommt.“

Er meinte natürlich Lindes Kaffee mit Zichorie. (Muggafug)

In den Jahren 1948 bekam ich noch einen Bruder und 1952 eine Schwester, so dass sich unsere Familie mit den Eltern auf neun Personen erweitert hatte.

Es war natürlich ganz klar, dass die Hausarbeit zum größten Teil von den Kindern erledigt werden musste. Außerdem war es Pflicht, der Mutter bei der Heimarbeit zu helfen. Als man meine Fingerfertigkeit bemerkte, war es mit der Freizeit nicht mehr weit her. Ich war froh, wenn ich mir bei Besorgungen und Bötengänge etwas Zeit stehlen konnte.

Die Kinderkirche sonntags war Pflicht und ich musste zum Beweis die Zeitschrift Jugendfreund mitbringen. Auch später die Jungschar, Kirchenchor und CVJM, waren eine Bereicherung.

Man kam hinaus und konnte Freundschaften schließen.

Doch von den Eltern wurde immer darauf geachtet, mit wem man zusammen kam.

Wer aber glaubt, dass unsere Jugendzeit mit viel Arbeit, aber ohne Fernseher, Telefon, Nintendo oder Handy schlecht war, hat weit gefehlt. Beinahe jedes Wochenende haben wir mit einer Wanderung verbunden die Großeltern in Obertürkheim besucht. Unsere Hausmusik war in der ganzen Nachbarschaft berühmt, denn jeder von uns spielte ein oder zwei Instrumente. An Weihnachten, Geburtstagen oder auch ganz spontan, kam unsere Familienkapelle zum Einsatz.


Unsere Eltern konnten auch sehr lustig sein. Wenn wir mit Freunden und Verwandten zusammen waren, war dies immer ein Ereignis mit viel Spaß und Freude.

Wenn es mal nicht so gut lief war Vaters Spruch: „Wanns ganz schlemm kommt, hot onser Herrgott emmer no a Dürle für ons offa“, sehr hilfreich.

Das wichtigste in meiner Jugendzeit war 1951 die Einschulung.

Jetzt konnte man ja bald lesen und schreiben!

Dies wurde uns öfters von den Lehrkörpern mittels Rohrstock eingetrichtert.



Mein Wunsch, auf eine höhere Schule zu kommen, konnte trotz Fürsprache eines Lehrers nicht erfüllt werden. Drei meiner älteren Geschwister hatten das Glück, für mich fehlte es einfach am Geld. Trotz allem hat es durch gute Zeugnisse zu einer Lehrstelle bei Daimler Benz gereicht, obwohl die meisten Aspiranten von höheren Schulen kamen.

Meine Lehre als Kfz Schlosser konnte ich mit Belobigung abschließen.

Doch jetzt ging das Lernen erst richtig los.

Nach einigen Jahren im Betrieb und in der Vorentwicklung für Großmotoren wechselte ich in die Baumaschinenindustrie, wo ich mich bis zum Kundendienstleiter hocharbeiten konnte.

Entsprechende Qualifikationen musste ich mir über Spezialschulungen und Fernstudium aneignen.

Leider musste die Firma wie viele andere im Rezessionsjahr 1975 schließen.

Viel zu jung hatte ich geheiratet. Nach einigen Jahren wurde die Ehe geschieden.

Die Zeit danach war alles andere als schön. Aus dieser Ehe bestehen zwei liebenswerte Kinder, eine Tochter und ein Sohn, die selbst je zwei Kinder haben.

Doch 1970, bei der Volksfesteröffnung durch die Cannstatter Kübler, saß eine sehr anziehende junge Dame neben mir, die mich total verändern sollte. 1973 gebar sie unsere Tochter Jeanette und 1977 wurde trotz meiner Angst vor einer neuen Ehe geheiratet. Mit Genehmigung des evangelischen Landesbischofs wurde eine richtige Küblerhochzeit gefeiert.

1977 schien wohl mein Glücksjahr zu sein, denn auch beruflich wurden die Weichen neu gestellt.

Ich bekam eine Anstellung bei der Siemens AG, wo ich nach verschiedenen verantwortungsvollen Aufgaben 2007 als Objektmanager in den Ruhestand ging.

In Summe darf ich jetzt auf ein bewegtes Leben zurückblicken und mich freuen, dass etwas Höheres meinen Lebensweg begleitet hat und mich nie verzagen lies.

Als dreifacher Vater, sechsfacher Opa und vierfacher Uropa sowie als Cannstatter Büttel, bleibt mir keine Zeit für negatives Denken. Ich freue mich auf zukünftigen Aufgaben gemäß meinem Konfirmationsspruch:

Freuet euch in dem Herrn allewege! Und abermals sage ich: Freuet euch!